

MIT EU-MITTELN DIE REGION LEBENSWERTER MACHEN

Rhön-Grabfeld hat es geschafft und ist erneut als Leader-Region anerkannt (wir berichteten). Somit fließen in den nächsten sieben Jahren wieder Mittel aus diesem europäischen Fördertopf in die Region. Die Erfolgsgeschichte im Landkreis, die mit Begriffen wie dem Bruder-Franz-Haus, Hochrhöner, Museum für Grenzgänger oder „Wir sind Rhöner Bier“ verbunden wird, kann somit fortgesetzt werden.



Rhön-Grabfeld hat es geschafft und ist erneut als Leader-Region anerkannt (wir berichteten). Somit fließen in den nächsten sieben Jahren wieder Mittel aus diesem europäischen Fördertopf in die Region. Die Erfolgsgeschichte im Landkreis, die mit Begriffen wie dem Bruder-Franz-Haus, Hochrhöner, Museum für Grenzgänger oder „Wir sind Rhöner Bier“ verbunden wird, kann somit fortgesetzt werden.

für Grenzgänger oder „Wir sind Rhöner Bier“ verbunden wird, kann somit fortgesetzt werden.

Grund für einen zufriedenen Landrat Thomas Habermann, über Ziele und Maßnahmen vor Ort für die neue Leader-Förderperiode zu informieren. Aber auch der passende Anlass, das neu aufgestellte Team für das Regionalmanagement in der Stabsstelle Kreisentwicklung vorzustellen.

Denn beides gehört für den Landrat zusammen. Habermann machte deutlich, dass es in modernen Gesellschaften im Allgemeinen und der Regionalentwicklung im Besonderen darauf ankommt, Stillstand zu vermeiden, Bestehendes zu hinterfragen, Ziele zu definieren und bei Bedarf immer wieder neue Entwicklungsprojekte anzuschieben.

Dafür sind Förderinstrumente wie Leader wichtig – und die entsprechenden organisatorischen Strukturen zu deren Umsetzung. In diesem Sinn hat für Habermann die Stabsstelle Kreisentwicklung mit Jörg Geier an der Spitze eine zentrale Funktion im Landratsamt.

Die Leader-Förderung, da waren sich Habermann, Geier und Regionalmanagerin Ursula Schneider einig, hat die Aufgabe, unter Beteiligung verschiedener Akteure Projekte anzustoßen, mit denen der ländliche Raum – auch für Zuzügler oder Rückkehrer – attraktiver lebenswerter und damit zukunftsfähiger wird.

Mit der Aufnahme in die neue Förderperiode, fließen für die verschiedenen Vorhaben 1,5 bis 1,8 Millionen Euro in den Landkreis. Dabei beträgt die Förderung in der Regel maximal 60 Prozent beziehungsweise maximal 200 000 Euro.

Im Landkreis sind zunächst sechs sogenannte Startprojekte vorangetrieben worden, die im Juni beschlossen und dann ins Genehmigungsverfahren gebracht werden sollen. Im Einzelnen sind das die Neukonzeption des Rhönmuseums in Fladungen (1,5 Millionen Euro Gesamtkosten), der Ausbau der Museen in der Schranne zum Zentrum für Jugend, Bildung und Kultur (1,2 Millionen Euro), ein Willkommensportal für die Landkreise Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen für die Themen Zuwanderer oder Rückkehrer (95 000 Euro), das Apitherapiezentrum (Atemluft aus Bienenstöcken) in Bad Königshofen als neues Angebot der Imker im Kurbereich (85 000 Euro) und die Verbesserung des Marketings der Dachmarke Rhön (90 000 Euro).

Schließlich kommen noch vorbereitende Maßnahmen für die Sanierung der Gewerbebrache in Salz (430 000 Euro) hinzu, die aber über die europäische Städtebauförderung Efre gefördert werden sollen.

Letzteres ist wieder nur möglich geworden, da das vom Verein Lokale Aktionsgruppe Rhön-Grabfeld (LAG) integrierte Konzept Leader-Projekte und Städtebauförderungsvorhaben gemeinsam erstellt wurde, weshalb sich Rhön-Grabfeld einmal mehr als Modellregion bezeichnen darf.

Leader ist in der bürokratischen Umsetzung ein höchst komplizierter Prozess ist. Alleine für das Bewerbungskonzept waren eineinhalb Jahre intensiver Arbeit inklusive aufwendiger Bürgerbeteiligung erforderlich, wofür der Landrat Ursula Schneider und auch dem „Leader-Fuchs“, dem unterfränkischen Leader-Manager Wolfgang Fuchs, dankte.

„Das sind alles Frauen. Da ist der Erfolg garantiert“

Landrat Habermann über das neue Regionalmanagement-Team

Die Komplexität ist wiederum der Grund, weshalb das Regionalmanagement in der Stabsstelle Kreisentwicklung in den vergangenen Wochen zu einem Team ausgebaut wurde. An dessen Spitze steht die langjährige Regionalmanagerin Ursula Schneider. Ihre Aufgaben sind unter anderem die Projekt- und Förderberatung sowie die Zusammenarbeit mit anderen LAGen, kommunalen Allianzen oder die Abstimmung mit dem Biosphärenreservat.

Ihr zur Seite steht seit wenigen Tagen Isabel Dörr als Geschäftsführerin der LAG Rhön-Grabfeld. Die aus Ostheim stammende Wirtschaftsjuristin und junge Mutter organisiert die Abläufe im Verein, bei der Antragstellung von Leader-Projekten und übernimmt das Monitoring im weiteren Leader-Prozess. Unterstützt werden die beiden von der Weisbacherin Linda Denner.

Die seit 2008 am Landratsamt beschäftigte Fachfrau für Büroorganisation ist als Assistenz für Regionalmanagement und LAG-Geschäftsführung tätig.

Allen Verantwortlichen ist wichtig, dass mit den sechs Startprojekten Leader natürlich nicht abgeschlossen ist. Es sei höchst erwünscht, dass Bürger, Vereine oder sonstige Akteure in den kommenden Jahren weitere Projekte in den Prozess einbringen.

Leader

Der Begriff Leader steht für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft). Die EU-Gemeinschaftsinitiative fördert seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum. Lokale Aktionsgruppen (LAG) erarbeiten mit Akteuren vor Ort maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte für ihre Region.

Ziel ist, die ländlichen Regionen auf dem Weg zur eigenständigen Entwicklung zu unterstützen und erfolgreiche Ansätze in die Mainstream-Programme zu übernehmen.

Bei mehr als 50 Projekten sind in Rhön-Grabfeld seit 2003 Investitionen von 10,8 Millionen Euro über Leader initiiert worden.

Ein gutes Drittel der Summe waren Leader-Fördermittel, ein weiteres Drittel stammt aus weiteren Fördertöpfen.

Quelle: mainpost.de, 19.03.2015

Autor: Thomas Pfeuffer

Artikel: <http://www.mainpost.de/regional/rhoengrabfeld/Mit-EU-Mitteln-in-die-Region-lebenswerter-machen;art765,8632226>